

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 33 (1957-1958)
Heft: 10

Buchbesprechung: Wir lesen Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

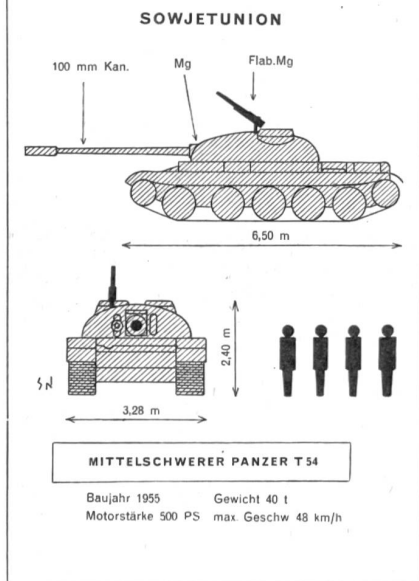
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

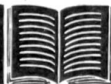
Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PANZERERKENNUNG



Wir lesen Bücher:



Adolf Heusinger: *Befehl im Widerstreit*. Schicksalsstunden der deutschen Armee 1923–1945. Rainer-Wunderlich-Verlag Hermann Leins in Tübingen. 396 Seiten mit Karten und Tabellen. Ganzleinen DM 16.80. — Der Verfasser, der heute als Generalinspekteur an der Spitze der deutschen Bundeswehr steht, ist auf Grund seiner militärischen Laufbahn ein Kronzeuge des Werdens und des Untergangs der großdeutschen Wehrmacht. Heusinger war von 1937 bis zum 20. Juli 1944, dem Tage des Attentates auf Hitler, durch das er selbst verwundet wurde, in der Operationsabteilung des Heeres tätig und ist so wirklich berufen, der Nachwelt Einblick in die zum Zusammenbruch der Wehrmacht führenden Verhältnisse in der deutschen militärischen Führung zu geben. Der ehemalige Chef der Operationsabteilung stellt die Tragik des Geschehens dem Leser dadurch deutlich heraus, daß er die einzelnen schicksalsbestimmenden Situationen und die Stimmungsströmungen in Front und Heimat in annähernd hundert Gesprächen und Briefen wiedergibt, wobei er die Auseinandersetzungen und Besprechungen, die in den obersten Führungsgremien stattfanden, bereits 1945 aus frischem Gedächtnis und persönlichen Aufzeichnungen heraus zu Papier brachte. Man erkennt aus ihnen den Verzweiflungskampf des Generals, der Fachleute, gegen den militärischen Autodidakten Hitler, der, geblendet durch Anfangserfolge, sich allzusehr auf seine Eingebungen verließ. Dem Leser wird aus den einzelnen Situationen untermalenden Frontgesprächen und Briefen klar, warum ein Verzweiflungsakt verantwortungsbewußter Generale im Volk keinen Widerhall finden konnte und deshalb von vornherein zum Scheitern verurteilt war. Die Persönlichkeit und die dämonische Suggestionskraft Hitlers erstreckt aus den Gesprächen selbst, so daß sich der Verfasser jegliche erläuternden Kommentare sparen konnte. Das Buch ist sachlich geschrieben, seine Dynamik liegt im Thema selbst. Heusinger verdammt und verherrlicht nicht, er verteidigt und verurteilt nicht, er läßt die Ereignisse sprechen. Ein Buch, das dazu bei-

Das Vaterland ruft immer; es bedarf unser gerade jetzt, heute, morgen, immer, und auch zu unseren Lebzeiten.

Oberst H. U. von Erlach

trägt, die totale Niederlage des deutschen Volkes zu verstehen.

Karl von Schoenau.

*

J. Borde: *Achtung, Lawine!* Ratschläge und Hilfsmittel. Im Selbstverlag des Verfassers, Seestraße 31, Zürich. — Das inhaltsschwere, reich illustrierte Büchlein, das in jeder Rocktasche Platz findet, wird jedem Alpinisten und Skifahrer beste Dienste leisten. Auch die Kommandanten, Instrukoren und Teilnehmer der Wintergebirgskurse werden sich mit Gewinn mit den Ausführungen des Verfassers vertraut machen.

*

Werner Eckardt und Otto Morawietz: *Die Handwaffen des brandenburgisch-preußisch-deutschen Heeres*. 249 Seiten, eine Fülle von Illustrationen im Text, 15 Tafeln, 4 Tabellen und Register. DM 30.—. Helmut-Gerhard-Schulz-Verlag, Hamburg 11. — In diesem einzigartigen, hervorragend geschriebenen und ausgestatteten Buche sind in Wort und Bild sämtliche Handwaffen, die innerhalb des brandenburgisch-preußisch-deutschen Heeres im Zeitraum von 1640 bis 1945 zum Einsatz kamen, ausführlich behandelt. Für den kriegsgeschichtlich interessierten Leser stellt das Handbuch eine unerschöpfliche Quelle des Wissens dar. Es ist in gewissem Sinne ein Lexikon, auf das er nicht verzichten wird. Die 175 Darstellungen bilden darüber hinaus auch für den Uniformkundigen eine Quelle intensiven Studiums. So rundet sich das prächtige Buch zu einem Werk, das breite Kreise anzusprechen vermag und das wir deshalb zur Anschaffung bestens empfehlen können.

*

Generalmajor a. D. Hans Steets: *Gebirgsjäger zwischen Dniepr und Don*. Von Tschernigowka zum Mius. Band 15 der Reihe «Die Wehrmacht im Kampf». 160 Seiten und 22 Kartenskizzen. Leinen DM 11.70. Kurt-Vowinkel-Verlag, Heidelberg. — In der außerordentlich wertvollen Buchreihe «Die Wehrmacht im Kampf» kommt Generalmajor Steets mit dem vorliegenden Bande nun schon zum dritten Male zum Wort (siehe Band 4: «Gebirgsjäger bei Uman», und Band 8: «Gebirgsjäger in der Nogaischen Steppe»). Wie seine früheren Bände, ist auch das neueste Werk hervorragend und fesselnd geschrieben. In den einzelnen Kapiteln: «Der Vormarsch auf Stalino — Einbruch in das Industriegebiet — Kampf um den Krynkabschnitt — Schlacht von Djakowo — Das Drama von Rostow — Verteidigung am Mius», werden die Einsätze der Gebirgsjäger an der Ostfront anhand umfassender Unterlagen dargestellt. So erschließt das Buch von Steets einen neuen Abschnitt im gewaltigen Ringen an der Ostfront und vermittelt dem Leser wiederum eine Fülle von Erfahrungen über Führungsfragen aller Stufen und über den Einsatz einer der kampftüchtigsten Truppen der ehemaligen deutschen Wehrmacht.

*

Heinrich Gerlach: *Die verratene Armee*. Ein Stalingradroman. Nymphenburger Verlagsbuchhandlung, München 19. 560 Seiten mit zwei Lageskizzen. Leinen DM 17.80. — Stalingrad wurde der deutschen Wehrmacht zum Verhängnis. Eine deutsche Armee wurde durch den klassischen Vernichtungssieg der Roten Armee vollkommen vernichtet. Von den 270 000 eingeschlossenen deutsch-rumänischen Waffenbrüdern konnten noch 35 000 verwundet oder krank aus dem Kessel herausgeflogen werden, 91 000 Mann, darunter ein Feldmarschall und 24 Generale, gerieten in Gefangenschaft, in der

noch annähernd 85 000 Gefangene dem Hunger und der Kälte zum Opfer fielen. Die Hybris Hitlers und die Befehlstreue seines Armeeführers sandten so über 260 000 gläubige Soldaten in einen grauenhaften Tod. Dieses Stalingradbuch ist ebenso außergewöhnlich wie sein Werden. Es schrieb einer, der den Stalingradkessel vom Werden bis zum bitteren Ende miterlebt hat und am Tage der Kapitulation des Oberbefehlshabers verwundet in russische Gefangenschaft fiel. Es entstand in der Gefangenschaft, und «Stalingrader» berieten den Autor bei seiner Schöpfung. Alle Versuche, das Manuskript aus der Gefangenschaft in die Heimat zu schmuggeln, scheiterten an der Ueberwachung durch den MWD. Fünf Jahre benötigte der Verfasser nach seiner Heimkehr, das Buch aus der Erinnerung zu rekonstruieren und ihm aus dem gewonnenen Abstand zu seinem Erleben die Reife zu geben, die es vom Anfang bis zum Ende aufweist. In dieser Symphonie des Grauens und des soldatischen Opferganges finden wir kein Loben und Verdammnis, aus ihr spricht allein das Erleben, das Leiden und das Ueberwinden. Eine Armee stirbt befehlsgemäß, und der Verfasser schildert mit einer beinahe unwahrscheinlichen Eindringlichkeit, wie dieses Sterben auf einem verlorenen Posten im Feuer der feindlichen Raketenbeschütze in Schnee und Eis aussieht, wie der Selbsterhaltungstrieb den Menschen sich gegen ein unerbittliches grausames Geschick aufbäumen läßt, wie Menschen über das Menschliche hinauswachsen, wie in Not und Gefahr bei vielen die Maske fällt und wie immer wieder Glaube und Hoffnung Verlassenen Halt und Haltung verleihen. Es gibt in diesem Werke keine Gruppendiffamierung, keine Ressentiments und keine Vorurteile. Eine besondere Note des Buches liegt darin, daß der Verfasser sich in seinen Schilderungen an den nun historischen Ablauf der Ereignisse hält.

Karl von Schoenau.

*

Bruno Knobell: *Romantisches Kochen im Freien und am Kamin*. Schweizer Spiegel-Verlag, Zürich 1957. — Unser heutiges «Zeitalter des Camping» hat — neben weniger erfreulichen — auch eine Reihe von sehr liebenswerten Erscheinungen mit sich gebracht. Dazu gehört wohl auch die vermehrte Pflege der Kunst, unter besonderen Verhältnissen: im Freien oder an der offenen Feuerstelle des häuslichen Kamins, zu kochen. Bei diesem Kochen geht es meist viel weniger darum, schlußendlich eine mehr oder weniger genießbare Mahlzeit vor sich zu haben (wenn sie auch nicht verachtet wird!) — wichtiger ist dabei meist die Freude am Kochen selbst oder auch nur am «Köcherlen». Das Büchlein von Knobell ist ein fachmännisch bereiteter und anschaulich illustrierter Führer durch diese genießerische Kunst. Es enthält auf der linken Buchseite allgemeine Ratschläge über Feuer und Holz, über Grill, Gamelle, Kochtopf und Bratpfanne sowie über das Packen des Rucksacks, während sich auf der rechten Seite eine Auswahl von Kochrezepten für die einzelnen Kocharten befindet. Der Text ist anregend und launig geschrieben; seine Reichhaltigkeit und seine fachgemäßen Anleitungen geben dem Leser die Möglichkeit, die mannigfachen Reize des romantischen Kochens voll auszukosten. Der besondere Wert des Büchleins liegt darin, daß es nicht große Ausgaben veranlassen will, sondern daß es zeigt, wie man mit einfachsten Mitteln, vielfach sogar mit bloßen Behelfen, auskommen kann. Wenn auch das Büchlein vor allem auf den zivilen Gebrauch zugeschnitten ist, enthält es doch auch für das militärische Biwak eine Menge sehr willkommener Vorschläge und Anregungen.

K.

Brückensprengung zwischen den Linien

Von Major a. D. H. K. Frank, Stuttgart

Breit und gewunden dehnt sich das Donez-tal ostwärts Andrechwa. In viele Arme verteilt, durchzieht es der zugefrorene Fluß. Die Sumpfflächen bedecken metertiefes Eis. Es trägt in diesem furchtbaren Winter 1941 auf 1942 jede Last, auch schwerste; sowjetische Panzer.

Seitdem der früheinsetzende Winter mit seiner grimmigen Kälte den deutschen An-

griff zum Stehen gebracht hat, liegen sich, auf Talesbreite, Deutsche und Russen gegenüber. Beide verteidigen. Der Verlauf der Stellungen ist hüben wie drüben bekannt. Schnee- und Eisbunker bieten Freund und Feind nur dürftigen Schutz gegen Beschuß und Wetter.

Fast täglich und oft mehrmals hintereinander griffen die Sowjets die schwachen